

Der Kleine Onkel hat ein neues Zuhause

Wenn Papa Norbert (40) frühmorgens den Hengst auf die Weide führt, dann sitzt sie in Unterhosen und Gummistiefeln schon oben drauf. Sie heißt zwar nicht Pippi, sondern Laura (4), das Pferd haben die beiden fröhlichen Mädchen aber gemein: Es ist weiß und hat Tupfen. Auf dem Erlerhof in St. Thomas am Blasenstein züchtet Familie Hintersteininger Knabstrupper und hilft so mit, dass die besondere alte Rasse nicht ausstirbt.

Text: Melanie Wagenhofer



Doch bei genauerer Betrachtung haben die beiden Mädchen vielleicht doch nicht ganz so viel gemeinsam: Denn Langstrumpfs Pferd Kleiner Onkel soll mangels echtem Knabstrupper die Punkte nur aufgemalt bekommen haben, gehen die Gerüchte. Womit wir schon bei der Motivation für die Zucht gerade dieser Pferderasse wären: Norbert Hintersteininger, Besitzer einer Werbeagentur, hat sich immer schon für seltene Haustierrassen interessiert. Nach dem Kauf des idyllisch (ab)gelegenen Bauernhofes in St. Thomas am

Blasenstein hat er sich beim Verein Arche Austria, der sich um seltene und bedrohte Tierarten kümmert, erkundigt und bekam die Auskunft: „Da gibt es irgendwo eine Rasse mit Tupfen ...“

Die Wurzeln der Knabstrupper reichen ins 16. Jahrhundert zurück. Der dänische Könige Frederik II. ließ auf Schloss Frederiksborg eine staatliche Pferdezucht einrichten: Die Frederiksborg wurden eine begehrte Rasse. Ein berühmter Hengst ging an den Wiener Hof und begründete eine Lippizzanerlinie. Als das dänische Königshaus die Zucht aufgab, wurde der Knabstrupperhof gegründet, wo man Frederiksborg mit anderen Rassen kreuzte: Der Knabstrupper war als beliebtes Reitpferd geboren, ein typisches Barockpferd, in der Statur im Vergleich zu heutigen Pferden etwas kleiner und mit einem kürzeren Rücken. Etwa die Hälfte der Knabstrupper kommt mit Punkten zur Welt, ein Viertel ist weiß, ein Viertel einfarbig. Die Farbe entsteht je nachdem, wie das so genannte Leopardgen weiter vererbt wird.

Auf der Suche nach einem reinrassigen Knabstrupper wollte Norbert Hintersteininger schon aufgeben, als er in Baden-Württemberg Züchter entdeckte. 2002 zog Corona in St. Thomas ein, bald darauf Hengst Titan. 2005 wurde das erste Fohlen, Bono, auf dem Hof geboren. Seither sind die Tiere nicht mehr wegzudenken, Hintersteininger ist der einzige Züchter in Österreich. Er schätzt, dass der Bestand an Knabstruppern bei rund 200 Tieren liegt.

Auf einem steilen Hügel sitzt der kleine Hof, der mehr als hundert Jahre auf dem Buckel hat und den die Hintersteiningers zu ihrem Paradies gemacht haben. Vor der Tür wächst und gedeiht ein üppiger selbst angelegter Garten, vor dem Zaun stehen alte Obstbäume. Die Früchte verarbeitet Eva-Maria Hintersteininger (40) zu wohlschmeckenden Marmeladen und Säften. Auf der anderen Seite des Hauses fühlen sich im Offenstall die Pferde sichtlich wohl, sie können rein und raus wie sie wollen. Und wenn sie etwas hören, strecken sie gleich ihre Köpfe heraus, neugierig wie die Knabstrupper halt sind. Ein paar Meter weiter ist ein kleiner Reitplatz, auch das Reitwegenetz auf der Mühlviertler Alm wird ge-



Norbert Hintersteininger und Hengst Titan sind ein eingespieltes Team.



nutzt. Den Besucher empfangen die beiden Hofhunde, vom Fuß des Berges herauf hört man Schweine grunzen. Nach anfänglichen Schwierigkeiten mit den Rüsselträgern, die halb Edel- und halb Wildschwein sind und immer wieder Reißaus genommen haben, ist mit einem höheren Zaun Frieden eingekehrt. Die Tiere werden mit Früchten vom eigenen Kürbisacker versorgt.

Menge Preise gewonnen und sie sind vielfältig einsetzbar: Bono ist als Therapiepferd ausgebildet, Ernesto wird für den Zirkus vorbereitet. Manche Tiere, die am Hof geboren werden, verkauft der Züchter schon als Fohlen, einige wurden von renommierten Reitern geholt.

Herr Hintersteiningern ist Pferdeflüsterer

Ein Pferd würde er allerdings niemals verkaufen. Hengst Titan ist dem Züchter sehr ans Herz gewachsen, das Vertrauen zwischen den beiden ist so groß, dass der Hengst dem Menschen fast blind folgt. Nur aus den Augenwinkeln nimmt er die kleinen Zeichen wahr, wenn sein Besitzer hinter ihm stehend in der Pferdesprache andeutet, sich in die eine oder andere Richtung zu bewegen. Seit vielen Jahren betreibt Hintersteininger mit dem Tier Freiarbeit in der Manier eines Pferdeflüsterers. Dabei nähert sich der Mensch dem Pferd und kommuniziert quasi in dessen Sprache mit ihm. Der Zeigefinger über dem Kopf nach oben weisend steht für aufgestellte Pferdeohren und signalisiert dem tierischen Gegenüber, das es zurückzweichen habe. Sich vor dem Menschen hinzulegen, bedeutet für das Tier die absolute Unterwerfung. Eine Angriffsgebärde wie das Heben des Vorderbeines anzudeuten und nicht auszuführen, erfordert jede Menge Disziplin. Die Zusammenarbeit bereitet dem Tier aber offensichtlich Freude. „Wir haben manchmal fast das Gefühl, dass Titan dabei lacht“, erklärt Eva-Maria Hintersteininger.

Luras drei größere Geschwister interessieren sich nicht besonders für Pferde. „Vielleicht weil sie die Pferdehaltung realistischer sehen, genau wissen wie viel Arbeit dahinter steckt“, meint Papa Norbert. Er ist bereit, viel für seine Tiere zu tun, vielleicht hat er in Laura schon eine Nachfolgerin ...

Höchstpunktezahls fürs Pferd

Klara, die erste Stute, die Hintersteininger selbst gezogen hat, steht noch im Stall, gleich nebenan die trüchtige Pascha gemeinsam mit Fohlen Penelope, das im Juli zur Welt kam. Das süße Jungtier hat seinem Besitzer einen gehörigen Schrecken eingejagt, als es sich schwer verletzte und mühsam aufgepepelt werden musste. Vierzehn Tage vor der Geburt eines Tieres fängt Hintersteininger an, die werdende Mutter zu überwachen. Dazu hat er im Stall eine Kamera installiert, die ihm Bilder in die Wohnküche liefert. Alle zwei, drei Stunden steht er nachts auf, um nachzusehen, ob es schon losgeht. Dabei wollen manche Pferde ihren Nachwuchs lieber alleine zur Welt bringen, andere wieder bevorzugen die Anwesenheit vertrauter Menschen. „Der Knabstrupper ist intelligent, sehr menschenbezogen, zugänglich, ausdauernd und gelassen, aber auch neugierig“, erklärt Hintersteininger, nachdem das Fohlen mehrfach seine Nase in das Heft der Redakteurin gesteckt hat. Und Knabstrupper wissen genau, was sie wollen. Das verlangt einen konsequenten Reiter. Für die Erhaltung der Rasse nimmt der Züchter viel auf sich, auch weite Reisen, um einen geeigneten Hengst zu finden. Insgesamt bevölkern gerade sieben Pferde die kleine Zucht, etwa 20 waren es seit Beginn. Mit seinen Tieren hat Hintersteininger schon jede

Die seltenen Tiere genießen ihr Leben auf dem Erlerhof im Mühlviertel sichtlich.

Fotos: Erlerhof